

# Laibacher Zeitung.

Dr. 1.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. 1. 27, halbj. 15. 50. Für die Anstellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mitt. der Post ganzj. 1. 25, halbj. 15. 50.

Dienstag, 2. Jänner.

Verkaufsgeld: Für kleine Inserate bis zu 25 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Dezember v. J. dem Ministerialrathe im Finanzministerium Rudolf Ritter v. Prechtl in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember d. J. dem Sectionschef im Ackerbauministerium Julius Schrödingers Freiherrn v. Neudenberg in Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienstleistung das Comthutkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 51. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 28. Dezember.

Nachdem der Präsident Fürst Carl Auerperg dem hingeshiedenen Herrenhausmitgliede Conte Hansogna einen warmen Nachruf gewidmet und das Haus durch Erheben von den Sitzen sein Beileid ausgedrückt hatte, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Die vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Befehle, betreffend den Handelsvertrag mit Großbritannien, die Verlängerung des Handelsvertrages mit Frankreich und die Fortsetzung des mit dem Fürstenthume Liechtenstein bestehenden Zoll- und Steuervereins, werden in zweiter Lesung angenommen.

Es gelangen sodann der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1877 zur zweiten Lesung.

Bei dem Budget des Ministeriums für Cultus und Unterricht ergreift das Wort Fürstbischof von Wien, Dr. Fuchsler. Derselbe will der Ansicht begegnen, als ob der Religionsfond ein Bestandteil des Staatsvermögens sei. Man müsse die Cultuserfordernisse der verschiedenen Bekenntnisse streng auseinanderhalten. Redner beweist aus dem Entstehen des Religionsfondes unter Kaiser Josef II., daß derselbe eben nur ein Eigenthum der Kirche sei. Es wäre wünschenswerth, aus dem Staatsvoranschlage das Vermögen des Religionsfondes auszuscheiden, ebenso wie der griechisch-orientalische Religionsfond ausgeschieden wurde, und in denselben nur jene Beträge aufzunehmen, welche aus allgemeinen Staatsmitteln für Zwecke der katholischen Religion aus irgend einem Grunde gespendet werden. Redner will

keinen Beschluß des Hauses provocieren, ersucht aber die Regierung bei Zusammenstellung des Budgets für das nächste Jahr das Vorgebrachte in Erwägung zu ziehen. Redner bedauert außerdem die Streichung, welche das Abgeordnetenhaus bei der Subvention für die Carmeliterinnen in Prag und bei den Pensionen der Redemptoristen vorgenommen hat.

Der Minister für Cultus und Unterricht, Dr. von Stremaier, führt aus, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dem griechisch-orientalischen und dem katholischen Religionsfond sich geltend mache, nämlich der, daß der griechisch-orientalische Religionsfond keines Staatszuschusses bedarf, während der katholische Religionsfond eines sehr bedeutenden Zuschusses aus Staatsmitteln bedürftig ist. Uebrigens werden Entscheidungen über das Präliminare von der Regierung nicht getroffen, ohne die Ordinariate zu den betreffenden Verhandlungen beizuziehen. Bezüglich der Streichung von Subventionen und Pensionen an klösterliche Genossenschaften weist der Minister auf die diesbezüglichen energischen Forderungen des Abgeordnetenhauses hin. Es bestehen jedoch gegenwärtig Gerichtshöfe, die berufen sind, über derlei begründete Forderungen zu entscheiden. Von ihrer Entscheidung würde dann die Fortbezahlung der eingestellten Pensionen und Subventionen abhängen.

Es werden sodann der Staatsvoranschlag, sowie das Finanzgesetz pro 1877 den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gemäß ohne weitere Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

### Zur Friedensfrage.

Die Feier des Beiramfestes dürfte die Conferenzberathungen in Konstantinopel auf einige Tage unterbrochen haben und den Staatsmännern der Pforte die Möglichkeit gewähren, das von der Präliminarconferenz ausgearbeitete principielle Programm einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Daß die mittlerweile publicirte türkische Verfassung den Reformvorschlägen der Mächte, namentlich insoweit die Garantiefrage dabei in Betracht kommt, nicht zu präjudicieren vermöge, wird in einem großen Theile der europäischen Presse übereinstimmend hervorgehoben. Thatsächlich stehen die Dinge so, daß die Mächte ihre Forderungen gemeinsam formuliert haben und daß für die Pforte der Moment der Erwägung eingetreten ist, ob sie sich zu einer Verständigung bereit erklären oder das Risiko eines Appells an die Waffen wagen will. Eine Entscheidung ist noch keineswegs getroffen, und es ist selbst die Frage, ob eine solche kurzweg in Aussicht steht, ob nicht vielmehr die Verhandlungen noch weiter geführt werden.

Die Verantwortung für die Provocation eines russisch-türkischen Krieges scheint Mithad Pascha in der zwölften Stunde doch noch schwer zu fallen. Es verlautet nichts mehr davon, daß er den Conferenz-Vorschlägen

gegenüber einfach auf seine Verfassung verweisen wolle, die allen Gebrechen des ottomanischen Reiches abzuhelfen bestimmt sei, während er doch offenbar mit diesem Gedanken an das Staatsbruder getreten ist; die Meldungen aus Konstantinopel stimmen im Gegentheil darin überein, daß die Antwort der türkischen Regierung auf die Forderungen der Mächte nicht geradezu ablehnend laute, sondern daß sie Gegenvorschläge einbringe. Es ist selbstverständlich, bemerkt hierzu die „Presse“, daß letztere, wenn sie irgend welche Aussicht auf Berücksichtigung haben sollen, nicht die Haupt-Idee der Conferenzarbeit tangieren dürfen, sondern sich höchstens auf Details beziehen können, über welche die Mächte allenfalls eine Discussion zulassen geneigt sind. Es kann sich nicht darum handeln, die Grundzüge des neuen Verwaltungssystems für die ausländischen Provinzen, welche die Bevollmächtigten festgestellt haben und die eine ziemlich weitgehende Decentralisation bedingen, zu ändern, sondern um Modificationen in der Ausführung dieser Pläne, der Rechte der europäischen Controlcommission, welche dieselbe zu überwachen hat, um substituierende Vorschläge bezüglich der militärischen oder polizeilichen Unterstützungsgarde, welche ihr beigegeben werden soll. Und das alles auch nur so weit, als die Concessionen der Mächte an die Keuschlichkeiten der Souveränität und Integrität des osmanischen Reiches keineswegs die Garantien für die wirkliche Ausführung der erlangten Reformen zu schwächen geeignet wären.

Nach einer anderen Richtung dürften die Zugeständnisse der Mächte ebenfalls eine bestimmte Grenze haben. Gegen Erwarten scheint Mithad Pascha in der That doch zu der Ausflucht zu greifen, daß er die Vorschläge der Mächte zu der neu erlassenen Verfassung in Beziehung bringen will; er scheint von der Anschauung auszugehen, dieselben oder ein Theil des großmächtigen Reformprojectes, je nach der Vereinbarung, könnten vorläufig von der ottomanischen Regierung provisorisch angenommen werden, während sie ihre definitive Sanction durch das ottomanische Parlament finden müßten. Dem steht entgegen, daß die türkische Constitution von allen Mächten als völlig unwirksam mit Beziehung auf die Vorschläge der Conferenz, als ein bloßer diplomatischer Schwanz seitens des Großveziers gegen die Conferenz betrachtet wird, den die Mächte auf irgend eine unmittelbare oder mittelbare Weise zu ratificieren nicht im mindesten geneigt sind. Was sie mit der Türkei abmachen, das schließen sie mit der ottomanischen Regierung, mit dem Sultan und dem Großvezier ab, die allerdings alle beide nach den Erfahrungen dieses Jahres selber wenig verlässliche Garantien sind; die Hauptsache bleibt aber immer, daß jeder Vertrag, den sie unterschreiben, für die Mächte einen Rechtstitel gibt. Ob das Parlament einmal einberufen und ob es dann mehr sein wird als ein Spielzeug in den Händen der Mächte, das kann Europa nicht abwarten. Die Bemerk-

## Feuilleton.

### Der Fremdenverkehr in Oesterreichs Alpenländern.

Von Franz Freiherrn v. Myrbach.

V.

Gewöhnlich besorgt die Hausfrau selbst die Küche und die Töchter und sonstigen weiblichen Familienmitglieder helfen in der Küche aus und besorgen die Bedienung der Gäste als Stubenmädchen und Kellnerinnen oder als beides zugleich. Eine männliche Dienerschaft zur Bedienung der Gäste — mit Ausnahme des Hausknechtes, der zugleich auch den Stall zu besorgen hat — existiert nicht. Die Kellnerinnen, wo solche besonders aufgenommen werden müssen, sind zumieist auf das mäßige Trinkgeld von den Gästen angewiesen und erhalten gewöhnlich nur das als Aufzahlung auf den bedungenen Fahrlohn, was ihnen hierzu von den eingenommenen Trinkgeldern fehlt. Sie sind vom frühesten Morgen bis in die Nacht hinein in unangesehener Thätigkeit und bleiben oft, wenn sie nicht heiraten, bis ins spätere Alter im selben Dienste. Zwar klagt manche Wirthin, daß unter die dienenden Leute auch schon ein anderer Geist gefahren sei, daß sie weniger leisten und nicht mehr so beständig sind wie in früheren Zeiten. Aber der Zustand ist noch immer ein sehr erträglicher und die Hausfrauen in anderen Ländern würden überglücklich sein, wenn es bei ihnen so wäre, wie es noch bis jetzt in Tirol ist.

Der tiroler Gasthofbesitzer betreibt außerdem noch eine größere Feld- und Wald- oder Viehwirtschaft und häufig noch andere Geschäfte, z. B. eine Brauerei oder ein größeres gewerbliches Unternehmen. In jedem Orte, wo eine Poststation sich befindet, ist der Postmeister (richtiger: Posthalter) zugleich Gasthof-Inhaber. So ist der tiroler Gastwirth (wofür mit nur sehr wenigen Ausnahmen) auf den Ertrag vom Gasthofbetriebe nicht allein angewiesen und hiedurch in den Stand gesetzt, sich mit einem mäßigen Gewinne von diesem Betriebe zu begnügen. Zu einem Erhöhen seiner Preise sieht er sich nur durch ein Steigen der Preise jener Lebensmittel veranlaßt, die er selbst gegen Barzahlung einschaffen muß. So haben die neu entstandenen Eisenbahnen, welche überall eine Steigerung der Lebensmittel zur Folge haben, weil sie den Gegenden, durch welche ihre Schienen laufen, einen Theil der Nahrungsmittel für die dieverzehrenden großen Städte einführen, auch in den tiroler Thälern eine Vertehuerung der Lebensmittel verursacht, von welcher Zeit sich auch die Erhöhung des früher noch viel billiger gewesenen Gasthofbetriebe datiert.

Es dürfte sich nun, nachdem die Hauptbahnlinien vollendet sind, ein ziemlich stationäres Verhältnis der Preise gebildet haben; denn die tiroler Gastwirthschaft sind zu gute Rechner und haben das seit einigen Jahren ihr Land besuchende Reisepublikum zu genau kennen gelernt, um nicht selbst einzusehen, daß ein Hinaufgehen mit ihren Preisen sehr bald eine Verminderung des Fremdenbesuches zur Folge haben würde, denn der Besuch der sehr bemittelten Klasse, welche sich um die höheren oder minderen Preise nicht kümmert, ist doch nur ein beschränkter,

während die große Menge derer, welche jetzt ins Land kommen, weil es hier billig ist, von dem Momente wieder ausbleibe, in welchem diese Bedingung aufhört.

In dem oberhalb der Bahnstation Welsberg im Pustertthale sehr reizend am Rande eines dichten Waldes gelegenen Bade Waldbrunn hatte sich im abgelaufenen Sommer ein gewisser Hörschmann etablirt, der dieses Bade-Etablissement sammt der Gastwirthschaft von der Eigenthümerin gepachtet hatte. Der hohe Pachtzins hatte ihn genöthigt, die Preise für Logis und Verköstigung etwas höher anzusetzen, als sie in der Gegend üblich sind. Er verlangte für ein großes Zimmer sammt Cabinet 2 fl. 50 kr. und für ein kleineres Zimmer von 90 kr. aufwärts, für das Mittagessen 1 fl. per Couvert. Ich überzeugte mich selbst von der Einrichtung dieses Etablissements. Die Zimmer sind mit ganz neuen, eleganten Möbeln und allem Comfort eingerichtet, die Mittagstafel bestand aus vier Speisen, die sehr gut und fein bereitet waren. Die zu dem Etablissement gehörende Bade-Anstalt ist in einer für Tirol ganz ungewöhnlichen Art, d. h. gut, bequem und reinlich eingerichtet, und doch befanden sich in diesem Etablissement während des ganzen Sommers nur zwei Familien aus Graz, während mehr als die Hälfte der Zimmer unbewohnt blieb, und der arme Pächter, der mit sorgfältigstem Eifer darauf bedacht war, ein gewählteres Publikum für sein Unternehmen zu gewinnen und allen Wünschen desselben zu genügen, mußte ohne alles andere Verschulden, als daß er etwas höhere Preise gefordert hatte, die mit dem Gebotenen durchaus nicht außer Verhältnis waren, die Saison mit einem sehr empfindlichen Deficit abschließen. Die bei weitem

lung des Sultans in der Audienz Lord Salisbury's, er sei ein constitutioneller Monarch geworden, und die Rufe: „Es lebe die Verfassung!“ haben in Konstantinopel selbst sicherlich nur Heiterkeit erregt. Die Gegenvorschläge, welche die Pforte der Conferenz unterbreiten wird, werden also reeller Natur sein müssen.

Mithad Pascha ist der Letzte, der um solche in Berlegenheit sein kann, denn seine Verwaltung in Bulgarien hat bewiesen, daß er vortrefflich mit allen wirklichen Ordnungen verfahren ist, durch welche die osmanischen Reichs Ordnung geschafft werden kann; ein Gouverneur, der mit eben der Energie die widerhaarigen türkischen Elemente zu Paaren treibt und unter das Gesetz beugt, wie der heutige Großvezier die Bulgaren hängen ließ, wäre, um nur ein Beispiel zu brauchen, für die Ausführung der Reformen eine sehr werthvolle Errungenschaft. Das ist es gerade, weshalb die Mächte jede Abmachung mit Mithad Pascha ernstlich nehmen müssen, als mit irgend einem andern türkischen Staatsmanne; man hat es weder mit einem indolenten, noch mit einem der unwissenden Leiter der türkischen Politik mehr zu thun, wie in den letzten Jahren, sondern mit einem Politiker, der sehr genau controlirt werden muß, der um Mittel und Wege nicht verlegen, Gewalt und List gleich meisterhaft zu handhaben weiß, mit dem geistigen Erben der berühmten und berücktigten „Rjöpriks“, deren letzter noch Europa mit seinen Reformkünsten zu täuschen mußte.

### Die Proclamation der türkischen Verfassung.

Wie bekannt, wurde in Konstantinopel am 23. v. gleichzeitig mit der Conferenz-Eröffnung die neue türkische Verfassung in feierlicher Weise proclamirt. Die Details, die gegenwärtig über die damit verbundene Solennität bekannt werden, sind dieselben als in vieler Hinsicht sehr interessant. Eine eigenthümlichere Feier als diese, hat man in der Hauptstadt des Islamismus niemals gesehen. Dem Charakter der Nation entsprechend, bildete die Scene ein eigenthümliches Gemisch von orientalischer Einfachheit und Großartigkeit. Als die Stunde herantrat, um welche die türkische Regierung vom autokratischen zum demokratischen System übergehen sollte, erschienen die Straßen zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und der hohen Pforte überfüllt. Da gab es Trachten, wie man sie nirgends in solcher Vereinigung zu Gesichte bekommt, Leute aus fast allen Nationalitäten, die unter der Sonne leben. Cirkassier in langen Mänteln, mohamedanische Frauen dicht verschleiert, Neges, Türken im Fez und im Turban, Griechen, Armenier, Araber, Franken — und dazwischen Fahrzeuge abenteuerlichster Art.

Die Menge erstürmte die Häuser, besetzte Fenster und Dächer; alle Gasthäuser in der Nähe waren occupirt; die Ruinen, welche die Feuersbrunst von 1863 zurückgelassen, verschwanden unter der Volksmenge, welche sich auf ihnen festgesetzt hatte. Die Mitte der Straße nahm eine lange Wagenreihe ein, vor welche herrliche Pferde gespannt waren und die meist den türkischen Großwärtenträgern angehörten. In den Wagen befanden sich auch zahlreiche vornehme türkische Damen, glanzvoll gekleidet und, wie selbstverständlich, tief verschleiert. Man denke sich ringsum noch die übliche Anzahl von Bettlern, Kindern, Straßenjungen und einige Abtheilungen Soldaten, und man wird sich annähernd eine Vorstellung von dem Bilde machen können.

Die Pforte ist ein großes Gebäude, mit zahlreichen Fenstern, welche sämmtlich nach der Straße zu gehen. Neben dem Centrum des Gebäudes war eine Loggia errichtet, mit reichen Draperien ausgestattet, über denen

minderen Gosthöfe in der kleinen Ortschaft Welsburg so wie die benachbarten, minder guten, aber billigeren Bade-Etablissements in Alt- und Neu-Prags, Mailand etc. waren mit Gästen überfüllt. Das war die Antwort des Reizepublikums auf Hörschmanns höhere Tarife. Dieses hat das billige Tirol zu seinem Sommeraufenthalte gewählt und würde dem theuer werdenden Tirol bald wieder den Rücken kehren. Das mögen jene Gastwirthe, welche ihre gegenwärtigen Tarife zu erhöhen etwa geneigt wären, wol beherzigen.

Die Sommergäste Tirols lassen sich in drei Kategorien theilen, und zwar:

1. In die Kategorie jener wohlhabenden Ausländer — darunter meistens Engländer, — welche ganz besonderen Gegenden und dem höchsten Comfort nachgehen.

2. In die Kategorie der meraner Kurgäste, welche für die Sommerzeit kühleren Aufenthalt suchen; dann jener Bewohner Bozens, welche den Aufenthalt in kühleren Thälern der Villegiatur der Bozner am Ritten vorziehen, und endlich vieler Bewohner Süd-Tirols, namentlich aus Trient und Roveredo, welche der sengenden Hitze ihres Heimatsaufenthaltes entfliehen.

3. In die Kategorie jener zahlreichen Reisenden aus allen Ländern Europa's, zumeist aber aus den Staaten des deutschen Reiches und aus Oesterreich-Ungarn, welche theils von Ort zu Ort reisen, theils längeren Aufenthalt nehmen und die billigeren Gasthöfe aufsuchen. Hieher gehört auch die zunehmende Zahl der Touristen, welchen die Gelegenheit zu interessanten und ungewöhnlichen Bergbesteigungen im reichsten Maße geboten ist.

der Halbmond und der Stern erschienen. Von hier aus überblickte man die Menge des Volkes, man blickte nicht nur über ganz Stambul, sondern auch über den Bosporus hinweg, bis nach Asien, bis zum See von Marmara selbst. Der Tag war prächtig — das Panorama ein unvergleichliches.

Die Truppen kamen und nahmen Aufstellung. Die Musik begann die türkische Nationalhymne zu spielen. Endlich um 1 Uhr verließen Fansaren und Trompeten die Ankunft des Secretärs des Sultans, der zu Pferde erschien, umgeben von einem glänzenden Hof. Der Secretär brachte den kaiserlichen Firman, der in einer Enveloppe von rother Seide sich befand, die mit goldenen Schnüren und Edelsteinen verziert war.

Der Großvezier nahm die Enveloppe, küßte dieselbe, führte sie an die Stirn und überreichte sie dann den übrigen Wärtenträgern, welche in derselben Weise verfahren.

Mit lauter Stimme verlas Mithad Pascha sodann die Constitution. Ringsum standen alle Wärtenträger, jeder in dem prächtigen Costüm, das seiner Stellung entspricht. Da der Scheit-ul-Islam in einem weißen Mantel, mit Gold durchwirkt, neben ihm der jüdische Rabbiner in einem blauen Turban mit Silber durchwirkt und weiter ein armenischer Priester in seiner curiösen, malerischen Tracht. Es ist unmöglich, die Decorationen sämmtlich zu nennen, doch ist zu bemerken, daß die meisten in der Loggia anwesenden Personen das rothe Band des Medschids-Ordens trugen oder das grüne Band des Osmanli-Ordens.

Eine kleine Pause trat ein, dann erschien der Imam der Pforte und recitierte mit lauter Stimme zehn Gebete. Wie er die Arme zum Gebete ausstreckte, folgten seinem Beispiele alle türkischen Anwesenden, ein tiefes „Amen“ ertönte, während die Musik eine feierliche Melodie spielte. . . . Dann kam ein Gebet für den Sultan Abdul Hamid, das mit lautem Jubel aufgenommen wurde. Plötzlich ertönten die Kanonen und verkündeten der Stadt, daß die Constitution proclamirt sei.

Als die Nacht hereinbrach, war die Stadt illuminiert und ein großer Fackelzug bewegte sich nach dem Palaste des Sultans. Das Volk schien außer sich vor Freude, Musik überall, die Feuerwerke, glänzende Decorationen und dazu das unvergleichliche Nachtbild von Konstantinopel. Ein Zwischenfall bloß störte die Schönheit des Festes — ein leichter Regen stellte sich ein und vertrieb die Träger der glänzenden Festcostüme von den Straßen.

### Politische Uebersicht.

Paris, 1. Jänner.

Im ungarischen Ministerium benügt man die Pause, welche in den Parlaments-Verhandlungen eingetreten ist, um jene wichtigeren Gesetzentwürfe endgiltig festzustellen, welche dem Abgeordnetenhaus nach dessen Wiederzusammentritt vorgelegt werden sollen. Der eine derselben bezieht sich auf die Militärbequartierung; dieser soll bereits alle Studien der ministeriellen Berathungen durchgemacht haben. Der andere, der von der Errichtung der Comitats-Domesticalassen handelt, befindet sich noch in der Arbeit. Wie die „Presse“ zu melden weiß, beabsichtigt die Regierung, bei Lösung dieser hochwichtigen Frage einen Mittelweg einzuschlagen und zu beantragen, daß jene ärmeren Comitats, welche die Kosten der Selbstverwaltung nicht aufzubringen vermögen, mit Subventionen aus dem Staatsfädel theilhaft werden.

Angesichts der in Deutschland bevorstehenden Neuwahlen für den Reichstag veröffentlicht nun auch die national-liberale Partei einen Wahlausruf. In voller Würdigung der vielen Angriffe, welche diese Partei aus Anlaß der Reichsjustizgesetze erfahren, knüpft der Wahlausruf direct an die Justizreform an und sucht den Beweis zu führen, daß die von der national-liberalen Partei hiebei geübte Resignation durch die Wohlfahrt des deutschen Reiches geboten gewesen sei.

Die Beilegung des französischen Budgetconflicts mittels eines Compromisses scheint gesichert. In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer wurde mit 369 gegen 145 Stimmen der Beschluß gefaßt, in die artikelweise Berathung des von dem Senat amendierten Budgets einzugehen. Damit ist das Budgetrecht des Senats als anerkannt zu betrachten. Berghebens bemühte sich Gambetta, dieses Recht in wiederholter Rede zu bestreiten. Jules Simon erklärte, daß durch Artikel 8 der Constitution das Recht des Senats klar festgestellt sei und daß eine Fortdauer des Zwiespalts zur Auflösung führen müßte. Gambetta hat jedenfalls eine schwere parlamentarische Niederlage erlitten, Jules Simon dagegen einen bedeutenden Sieg errungen.

In England hat die Nachricht, Lord Salisbury habe dem Sultan mit dem Abschluß der diplomatischen Beziehungen und der Rückberufung der Flotte aus der Ostsee im Falle der Ablehnung der Conferenzvorschläge gedroht, großes Aufsehen gemacht, da man dem Lord Beaconsfield eine solche energische Politik schwer zutrauen konnte. Die türkenfreundliche „Morning Post“ hat indeß die Meldung bereits dementirt.

Der „Gazeta Narodowa“ zufolge hätte sich der Gesundheitszustand des russischen Großfürsten Nikolaj derart verschlimmert, daß die Aerzte sogar an dessen

Wiedergenesung zweifeln. Für keinen Fall werde aber der Großfürst das Obercommando behalten. — Alle zumeist in polnischen Zeitungen cursirenden Gerüchte über den schlechten Zustand, in welchem angeblich die russische Armee sich befinden soll, entbehren jeder thatsächlichen Grundlage. Die numerische Stärke der Armee ist eine ihrer Mission vollständig entsprechende. Mit den Reservisten ist sie 274,600 Mann stark und verfügt über 245 Geschütze. An Cavallerie verfügt die Südararmee über 12,330 Reiter. Man betrachtet es übrigens als ausgemacht, daß schon in den nächsten Wochen weitere vier Armeecorps mobilisirt werden. Im Falle des Bedarfs wird auch die Südararmee bis 15. Februar durch 120,000 Mann verstärkt werden können.

In der Sitzung des italienischen Senats vom 27. Dezember kam gelegentlich der Debatte über das Beschluß des Innern zur Sprache die auf Sicilien herrschende Unordnung neuerdings; die auf Sicilien herrschende Unordnung zur Sprache; Nicotera sprach dabei die Ansicht aus, daß zur Regenerierung Siciliens nicht Politiker, sondern Männer berufen werden, welche die Geheimnisse der öffentlichen Sicherheit genau kennen; Sicilien bedürfe vor allem der Aerzte, welche rücksichtslos den Finger auf die offene Wunde zu legen verstehen.

Das Project einer belgischen Argonautenfahrt nach Bulgarien wird in der „Indépendance Belge“ als eine bare Unmöglichkeit behandelt. Uebrigens bestätigt das Blatt die Existenz eines vertraulichen Rundschreibens Malou's.

Der geographische Forscher Petermann empfing die Benachrichtigung, daß die Regierung von Portugal eine halbe Million Francs für eine große wissenschaftliche Expedition nach Central-Afrika bewilligte. Die Expedition ist bereits organisiert und geht unverzüglich nach der Congo-Mündung ab.

Die rumänische Kammer ist mit der Budgetvorlage beschäftigt. Das Einnahme-Budget im Betrage von 80.487,172 Francs wurde in Erwägung gezogen. Auch die directen Steuern und der größte Theil der indirecten Abgaben sind bereits definitiv votirt.

Nach den letzten aus Konstantinopel eingelangten Telegrammen erwartet die Pforte angeblich die demnächstige Occupation von Desterreichs, Englands und Russlands und beabsichtigt einer solchen Englands und Oesterreichs sich nicht zu widersetzen. Der Sultan würde sich in diesem Falle nach Adrianopel begeben und seinen Truppen die Offensive gegen Rußland anbefehlen; Montenegro würde Begünstigungen erhalten und Rumänien als unabhängiger Staat anerkannt werden. Die Mächte erwarten inzwischen die Antwort der Pforte auf das ihr vorgelegte Programm, werden eventuelle Bemerkungen entgegennehmen und behalten sich vor, allfällige daran nothwendig werdende Aenderungen vorzunehmen. Sollte die Conferenz abgebrochen werden, so werden die Special-Bevollmächtigten abreisen, die gewöhnlichen Boten verbleiben jedoch auf ihren Posten.

Das serbische Amtsblatt meldet hinsichtlich der Minister-Demission die definitive kaiserliche Entscheidung, daß die gegenwärtigen Minister in ihren Stellen verbleiben. Zukünftig wird Ministerpräsident Marinovic bleibt bis auf weiteres im Petersburg.

### Tagesneuigkeiten.

#### Die Todten des Jahres 1876.

Der Tod hat in dem abgelaufenen Jahre wieder reiche Ernte gehalten, und wenn auch alle Stände von den Verlusten hart betroffen wurden, die sie mit dem Hinscheiden hervorragender Persönlichkeiten zu erleiden hatten, so wurde doch die empfindlichste Lücke in die Reihen deutscher Dichter und Künstler gerissen. Auf der Todtenliste dieses Jahres stehen Namen, die wol ewig in dem Gedächtnis der Welt fortleben werden, deren Träger jedoch, indem sie den Ueberlebenden den Ruhm der Nation vererbt, diese selbst mit ihrem Tode in tiefe Trauer versetzten. Wir erinnern hier nur an Anastasius Grün, Freiligrath, Simrock, Fährich und andere. Im Nachstehenden lassen wir nach einer Zusammenstellung der „N. fr. Pr.“ die hervorragendsten Todten aller Stände und Berufsclassen des Jahres 1876 folgen:

Fürstliche Personen: Großfürstin Maria Nikolajewna, Prinzessin Helene Reuß, Prinzessin Isabella von Portugal, Sultan Abdul Aziz, Königin-Mutter Josephine von Schweden, Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, Prinzessin Anna Maria Lascaris Palaeologa, Herzogin von Aosta, Prinz Hermann Otto Christian von Waldeck.

Aristokratie: Graf Alexander Teleki, Marquise v. Clanricarde (Tochter George Canning's), Viscount Amberley (Sohn Earl Russell's), Elisabeth Gräfin Thun-Hohenstein, Eugenie Gräfin Stadion, Gräfin Mensdorff-Pouilly, Philippine Gräfin Nostitz, Gräfin Anna Wallis, Eleonore Gräfin Windischgrätz, Philipp Graf Condenhove, Prinzessin Marie Eszterhazy, Herzogin von Acrenzo-Pignatelli, Gräfin Giovanna Perzarmora, Gräfin de Bogus, Graf Ludwig Folliot de Cremerville, Graf Ferdinand Consolati, Graf Poninski, Fürst Wilhelm Auerberg (fiel im Duell), Landgraf Karl Fürstenberg, Gräfin Ugarte, Graf Rudolf Apponyi, Graf Rudolf Waldstein, Graf Josef Saint-Julien, Fürst Paul Sanguislo, Philipp Reichsfreiherr von Strbenzky-Priftie, Prinzessin

Constanze Bonaparte, Marquis Annibale Cavriani, Rudolf Graf St. Venois de Grandbrenq, Gräfin Adele Andrássy, Herzog von Galliera, Landtagsabgeordneter Freiherr v. Korb-Weidenheim, Herzog von Montebello, Gräfin Laura Erdödy.

Diplomatie und Beamtenhum: Sectionsrath Dr. R. v. Falb, der russische Staatssecretär Korff, Regierungsrath Ludwig Reutenbacher, Kreisgerichts-Präsident Stumer in Pilsen, Sectionschef Franz Charwat, Minister Ricard, der mexikanische Staatsrath Scherzlechner, Minister Wydenbrugl (Parteilänger des Herzogs von Augustenburg), Reichs-Finanzminister Freiherr von Holzgethan, Minister Raschid Pascha, Bezirksrichter Andreas Bretsch in Wien, Staatsminister Henning von Westphalen, Casimir Périer, der dänische Gesandte Wulff von Scheel-Plessen, der schwedische Unterrichtsminister H. Ritterhold, Staatskanzler des Reiches der Mitte Wenzong, Schulrath Wenzig (Verfasser des Sprachenzwang-Gesetzes), Director des Reichsraths-Stenographen-Bureaus Sonn, der württembergische Staatsminister Freiherr v. Neurath, Communications-Minister Emerich Milo, Geschäftsträger der Schweiz Albert Freiherr von Effinger-Wildegg, Oberbuchhalter der Nationalbank Hofrath Karl Freiherr v. Buschmann, der außerordentliche Gesandte Heinrich Freiherr v. Testa, Präsident des männlichen Ober-Landesgerichtes Freiherr v. Laminez, Finanzminister Commendatore Giovanni Baldasseroni, k. k. Internuntius Graf Prolesch-Osten, der badische Handelsminister Alexander v. Dusch, General-Buchhalter der Südbahn Dominik Seidl, Ober-Bürgermeister Koch in Leipzig, Karl Lang, erster Kassier der Creditanstalt, Inspector der Südbahn J. Hall in Graz, Freiherr von Sonntag, Präsident des kralauer Ober-Landesgerichtes.

Finanz- und Handelswelt: Anthony Rothschild, Baron Geleles, Wilhelm Freiherr v. Henikstein, Johann Szongott, Ferdinand Figdor, Baron Sina, Freiherr Georg Adolf von Cotta, H. A. v. Reischach und dessen Sohn Hermann, Eisenbahn-Industrieller Gustav Edmann, F. A. Sarg, Sigmund Lanzer, Buchdruckerei-Besitzer Bomba Giuseppe, Ritter v. Männer (Besitzer der ebenfurter Papierfabrik), Hermann Freiherr von Todesco, Baudirector Niederhoffsheim, Hermann Oppenheim in Paris, Baron Elie Morpurgo in Triest, Moriz Elisson in Paris, Widmann (Director der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft) in Lübeck, Anton Kilian (Director der Sparkasse), Franz Südl (Gründer der pitkener Papierfabrik), Robert Haas.

Parlaments-Mitglieder: Reichsraths-abgeordneter Wenzig, Franz Deak, Reichsrathsabgeordneter Graf Christian Spiegel, Reichstagsabgeordneter Professor Teilkamp in Breslau, Major Lobbia (Mitglied des italienischen Parlaments), Josef Tomcsanyi (Mitglied der ungarischen Magnatentafel), Alfons Esquivos in Paris, Professor Dr. H. Müller (Mitglied des frankfurter Parlaments), Gaujet (Präsident der Deputiertenkammer unter Louis Philipp), Ivan Freiherr v. Apfaltrern (Herrenhausmitglied), Michael E. Kerr (Sprecher des amerikanischen Repräsentantenhauses), Senator Jules de Vimayrac, Fürst Adolf Porcia (Herrenhausmitglied), Fürst Alfred Windischgrätz (Herrenhausmitglied), Graf Savino Giorgi (Herrenhausmitglied), Graf Michael Coronini (österreichisches Herrenhausmitglied), Ferdinand Heister (österreichisches Herrenhausmitglied), Graf Sanfogna (Mitglied des österreichischen Herrenhauses).

(Reise der japanischen Kaiserin.) Betreffs der Reise der Kaiserin von Yokohama nach Kioto ist folgende Bekanntmachung veröffentlicht worden: „An den Kochi und Kochi des Districts Nr. 1, 2, 3, 4, 16, 17, 18 und 21. Es wird hiedurch bekanntgemacht, daß das Folgende während der Reise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Kioto beobachtet werden muß. Die Straße, die Ihre Majestät zu nehmen beabsichtigt, muß aus dem Grunde gereinigt werden; Leute auf der Straße haben Ihre Majestät, wenn dieselbe vorüberkommt, stehend zu begrüßen; alte Leute oder solche, die wegen Krankheit nicht stehen können, haben sich in ihre Thüren zu setzen und Ihre Majestät sitzend zu begrüßen. Das Gräßen besteht in Legen der Hände auf die Knie und tiefer Biegung des Oberkörpers. Das Erreichen von Bamboo-Palisaden zc. zur Verdeckung unreiner Orte ist unnötig, ebenso das Schlagen von temporären Brücken und Dämmen. Es ist überhaupt nicht nötig, unreine Orte besonders zu verdecken; dafür ist umsomehr Sorgfalt auf die Reinhaltung der Straße zu verwenden und dieselbe auch von Staub frei zu halten. Ihrer Majestät Geschenke darzubringen wird nicht unterlag. Während der Ihre Majestät begleitende Zug vorüberzieht, dürfen Fußgänger ihren Weg fortsetzen, alle Pferde und Wagen aber haben zu halten und zu warten, bis Ihre Majestät vorüber ist. In jeder Stadt oder jedem Dorf, durch welches Ihre Majestät reist, sollen Vorkehrungen getroffen werden, um einer Feuersbrunst vorzubeugen. Das Obenstehende muß genau beachtet werden, ebenso wie die Befehle, die von den Beamten des Kanaischo und Kochi werden gegeben werden. Die Beamten werden angewiesen, dem Volke nicht unnötige Mühe zu bereiten. Ihre Majestät wird von Tokio bis zur Station Kanagawa die Eisenbahn benutzen und von dort aus bis Kioto im Tragsessel reisen. Momoura Jusuji, Gen Rei von Kanagawa, 18. October 1876.“ Kochi Shimbum berichtet, daß die Kaiserin beabsichtigt, auf ihrer Reise nach Kioto alle Leute über 80 Jahre zu beschenken, die in der Umgegend des von ihr genommenen Weges wohnen. Die verschiedenen Kochi stellen daher jetzt eine Bählung der betreffenden Geschenkempfänger an.

(Ein Besuch in Dufkna.) Aus Athen im Dezember schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Es gibt keinen Fleck der Erde, wo das sagenhafte Alterthum, die Zeit der homerischen und vorhomerischen Helden, mit bereiteren Zungen zu uns spräche, als in der Ebene des Inachus. Auf halber Höhe eines Abhanges, noch etwa eine Viertelfunde von der Burg entfernt, liegt im Winkel der Ebene das Dorf Kharvati, eine unansehnliche türkische Ortschaft — der Wohnsitz Schliemanns und seiner Arbeiter-Colonne. Die Sonne sank bereits, als wir die vereinzelt Stätten erreichten. Noch war es ziemlich öde und todt, aber in demselben Augenblicke entwickelte sich von der Höhe herab uns entgegen ein Menschenstrom, in dem wir alsbald die Leute Schliemanns erkannten, lauter männlich schöne Gestalten, die uns in sichtlich guter Stimmung ihr „kal' esporan“ (Guten Abend) zuriefen. Schliemann sah uns unter den Leuten die Straße herabreiten, einen Mann von mittlerer, gedrungener Statur, dem man wol die so oft bewiesene Energie und Ausdauer in hohem Grade zutrauen mochte. Ihm stand ein Haus zur Verfügung, dessen Zimmer bis vor kurzem sein Photographie innegehabt hatte, der die Aufnahmen zu den beabsichtigten umfassenden Publicationen machte. Bezüglich ist es, daß dieser Mann, trotz des Anerbietens einer doppelten und dreifachen Erhöhung seines Gehaltes, nicht zu bewegen gewesen war, noch länger die Einsamkeit und die für ihn verhältnismäßig geringen Beschwerden zu theilen. Nur wahre Begeisterung konnten diese Ausdauer entwickeln, welche Schliemann seit der Sommerhize des Juli ununterbrochen an den Tag gelegt hatte. Das sollten wir mit jeder Stunde deutlicher erkennen. Trotz eines Unwohlseins seiner Gemalin, der getreuen Genossin aller Strapazen, gestattete uns Schliemann nur, das Gepäc in der für uns bestimmten Wohnung niederzulegen, um uns dann sofort in seine eigene Behausung zu führen. Während sonst, wie wir es oft erfahren, in griechischen Dörfern jedes Haus nur einen einzigen Raum aufzuweisen hat, welcher jedem Zweck, sowie der ganzen Familie gemeinsam dient, so war hier wenigstens für Küche und Dienerschaft durch Bretter eine besondere Abtheilung geschaffen, unser Empfangszimmer bogegen galt zugleich als Bibliothek, als Speise- und Wohnstube, sowie als Schlafgemach. Ein Tisch und wenige Stühle vollendeten die Ausstattung. In diesen mehr als einfachen Räumen lebte nun schon seit mehr als vier Monaten ein Mann, der sich mühelos jeden erreichbaren Wunsch erfüllen, jeden Luxus gestatten konnte.

(Das Kurban-Bairamsfest.) Der Islam kennt nur zwei Feste: das Bairamsfest und das Kurban-Bairamsfest; ersteres, das nur drei Tage dauert, wird immer am Ende des großen Ramazansfestens gefeiert und nahm am 20. October seinen Anfang; letzteres hingegen wird sechzig Tage nach genanntem Feste begangen, dauert vier Tage und nahm am 27. v. M. seinen Anfang. Um nun dieses letztere Fest in der Stadt des Propheten zu Mekka feiern zu können, unternehmen die Moslems eine Wallfahrt dahin, zu der sie aus allen Ländern herbeiströmen. Bei Beginn dieses Festes verlassen alle Pilger genannte Stadt und ziehen insofamt nach dem einige Stunden von dort entfernten Berg Arafat (Berg der Erkenntnis, weil hier Adam seine Frau nach einer hundertundzwanzigjährigen Trennung wieder gefunden haben soll), auf dem dann ein Imam (Prediger) eine mehrere Stunden dauernde Predigt hält. Von hier begeben sich die Pilger nach dem nahen Thale Mina, in dem ein jeder von ihnen ein Lamm, Schaf oder Zicklein schlachtet und das Fleisch davon gebraten verzehrt. Diese Ceremonie nennt man „Kurban“ (Opfer), daher der Name dieses Festes. Wer diese Ceremonie mitgemacht, hat das Recht, sich „Hadschi“ (Pilger) zu nennen und behält dann diesen Titel für sein ganzes Leben bei.

### Lokales.

Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadt-physikates für den Monat November 1876.

(Schluß.) IV. Aus dem Civilspitale ging für den Monat November 1876 folgender Bericht ein: Mit Ende October 1876 sind in Behandlung verblieben . . . 347 Kranke, im November 1876 zugewachsen . . . 284 „ Summe des Krankenstandes . . . 631 Kranke. Abfall: Entlassen wurden 226 Kranke, gestorben sind . . . 41 „ Summe des Abfalles . . . 267 „

Verblieben mit Ende November 1876 in Behandlung . . . 364 Kranke. Es starben demnach 6.5 % vom Gesamtkrankenstande und 15.3 % vom Abfalle.

Unter den im Monate November 1876 im Civilspitale Verstorbenen waren 16 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank ins Spital kamen, und 24 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche außer Laibach erkrankten und vom Lande krank ins Spital kamen.

Den Krankheits-Charakter im Civilspitale betreffend, war derselbe im Monate November 1876 folgender:

a) Medizinische Abtheilung: Lungenentzündungen, leichte typhöse Fieber und rheumatische Affectionen waren die vorherrschendsten Erkrankungen. Die Todesfälle betrafen meist tuberculose und marastische Individuen. In diesem Monate war die höchste diesjährige Krankenaufnahme zu verzeichnen.

b) Chirurgische Abtheilung: Verletzungen jedweder Art, sowie bössartige und gutartige Neubildungen kamen in diesem Monate ziemlich viele vor. Der Heiltrieb war mit Ausnahme eines einzigen Falles ein sehr günstiger.

c) Syphilitische Abtheilung: Die Aufnahme für die Männerabtheilung brachte nichts Bemerkenswerthes; in der weiblichen Abtheilung kamen fünf Fälle mit breiten Condylomen und ein Fall mit ausgebreiteter Verschwörung des rechten weichen Gaumens zur Behandlung. Heiltrieb der Geschwüre normal, Complicationen waren nicht zu beobachten.

d) Abtheilung für Hautkrankheiten: Zur Aufnahme und Behandlung gelangten chronische Fußgeschwüre (Recidiven) und Hautkrankheiten einfacher Art (Eczeme, Psoriasis).

e) Irrenabtheilung: Aufgenommen wurden 6 Geisteskranke, darunter eine Recidive nach zweijähriger vollkommener Geistesgesundheit. Zwei Neuaufgenommene waren Alkoholiker; entlassen wurden 3 Kranke, einer vollkommen geheilt, 2 in gebesserterem Zustande, 2 Geisteskranke starben, hievon ein Mann an eitriger Meningitis, 1 Weib an intercurrierender Bauchfellentzündung.

f) Gebärhäuser- und gynäkologische Abtheilung: Ereignete sich nichts Erwähnenswerthes.

V. Aus dem k. k. Garnisonsspitale ging für den Monat November 1876 folgender Bericht ein:

Mit Ende October 1876 sind verblieben 117 Kranke, seither sind zugewachsen . . . 135 „

Summe . . . 252 Kranke. Abgang: Geneesen . . . 132 Kranke, erholungsbedürftig . . . 2 „ mit bleibenden Defecten . . . 9 „ an andere Heilanstalten gegeben . . . 1 „ gestorben . . . 2 „ Summe des Abganges . . . 146 „

Mithin verblieben Ende November 1876 106 Kranke.

Der herrschende Krankheitscharakter war der entzündliche durch besonders heftige Lungenentzündungen und Gelenkrheumatismus vertreten.

Der Tod trat je einmal durch Typhus und Tuberculose ein.

(Militärveränderung.) Der Lieutenant Johann Schwarzrod des 19. Feldjäger-Bataillons wurde in die inactive Landwehr überseht.

(Predigt.) Die übliche Predigt am Jahreschlusse hielt heuer in der hiesigen Domkirche am Sylvesterfeste um 4 Uhr Nachmittag der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Christophorus Pogacar. Den Gegenstand derselben bildete eine Betrachtung über das menschliche Leben. Der geistvolle Vortrag nahm nahezu eine Stunde in Anspruch und wohnt derselben ein äußerst zahlreiches, den distinguishedsten Ständen angehöriges andächtiges Publikum bei.

(Neujahrs-Soirée.) Zur Feier des Jahreswechsels concertierte die Regiments-Musikpelle gestern abends im Casino-Glaskalon vor einem alle Räume füllenden Zuhörerpublikum. Bei Abspielung der Kaiser-Ouverture von Westermayr wurde im Garten ein kleines Feuerwerk abgebrannt und ein Transparent „Hoch mein Oesterreich“ sichtbar. Vor derselben ließ Herr Ehrenfeld Herr Kapellmeister Janakly coram publico einen schönen Vorkonzert mit weißer Alfoschleife und der Aufschrift: „Dem Verdienste seine Krone“ überreichen, eine Aufmerksamkeit, mit der das Publikum durch härmisch ausgebrochenen Beifall seine allseitige Zustimmung zu erkennen gab.

(Benefice-Anzeige.) Zum Vortheile unserer verdienstlichen Anstandsbame Frau Anna Schubert-Barbieri gelangt Freitag den 5. d. M. an unserer Bühne eine Novität: „Die Fäidin von Worms“, historisches Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Theodor Gahmann, dem Verfasser der „Heenländer“ u. a., mit der Musik von Eduard Schuster zur Aufführung. Die Beneficiantia zählt bekanntlich zu den in künstlerischer Hinsicht hervorragendsten und verdientesten Stützen unseres heurigen Theaters und hatten wir bereits oft Gelegenheit, ihre reiche Befähigung sowie ihre stets geschmackvolle und routinierte Darstellung anzuerkennen. Diese allgemein anerkannten Vorzüge empfehlen Frau Schubert-Barbieri gewiß am nachdrücklichsten der Gunst des theatertreundlichen Publikums.

(Generalversammlung des Veteranenvereins.) Sonntag den 31. v. M. hielt der allgemeine krainische Militär-Veteranenverein in Laibach im hiesigen Magistratssaale seine Generalversammlung ab. Zu derselben waren gegen 10 Vereinsmitglieder erschienen. Vorstand Herr Michael begrüßte und eröffnete die Versammlung, worauf über Antrag Arko's die Vereins- und Kassenrechnung einem dreigliedrigen Revisionscomité, in welches die Herren Schollmayer, Kollarz Edler v. Sternhof und Schott gewählt wurden, zur Prüfung zugewiesen wurden. Bei der sodann vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Obmann Herr Michael mit offen gegen eine Stimme wiedergewählt, insolge dessen derselbe unter Acclamation der Versammlung das ihm übertragene Ehrenamt auch fernerhin beibehalten zu wollen erklärte. Ferners wurden gewählt: zum Vorstand- Stellvertreter Herr Golias, zum Secretär Herr Arko, zu dessen Stellvertreter Herr Kumat und zu Ausschussmitgliedern die Herren: Dobrin, Dusk, Frisch, Slapnicar, Kollarz I Edler von Sternhof, Klantscher und Jermann. Ueber Antrag des Vorstehenden wurde beschlossen, der freiwilligen Feuerwehr in Laibach, den beiden Bürgercorps zu Gurkfeld und Landstraß, sowie den Veteranenvereinen zu Marburg und Domjale zur Erinnerung an ihre freundliche Betheiligung bei dem Fahnenweihfeste des allgemeinen krainischen Militär-Veteranen

vereins in Laibach kaligraphisch ausgestattete Dankschreiben zu kommen zu lassen; dergleichen wurde dem Ausschussmitglied Herrn Podzimel für seine hervorragenden Verdienste um den Verein der Dank bescheiden votiert. Mit einem die Gefühle lokaler Dankbarkeit des Vereins für die anlässlich seiner heurigen Fahnenweihe vom Allerhöchsten Kaiserhause wiederholt erhaltenen Beweise kaiserlicher Gütlichkeit in passender Weise zum Ausdruck bringenden Schlussworte, schloß der Vorsitzende unter dreimaligen Hoch- und Ziviorufen der Anwesenden auf Ihre Majestäten die Versammlung.

(Schvester-Kneipe.) Die Samstag abends abgehaltene Schvester-Kneipe des „Laibacher Turnvereins“ versammelte ein äußerst zahlreiches Herrenpublikum im Casino-Glaskalon. Obwol der Beginn der Kneipe auf 8 Uhr angekündigt war, nahmen die Productionen doch erst um halb 10 Uhr ihren Anfang und hatte das erschienene Publikum somit vollauf Gelegenheit, sich bis dahin in Geduld zu üben. Rüstighin wäre daher wol zu wünschen, daß dasselbe vor ähnlichen Geduldproben bewahrt bliebe, soll nicht die gute Laune bedenklich gefährdet werden. Im übrigen sind wir jedoch in der angenehmen Lage, nur Günstiges zu berichten und können wir mit Vergnügen constatieren, daß es den Faisseurs der Kneipe vollauf gelang, die auf harte Probe gestellte Geduld des Kneipe-Publikums nachträglich in bestmöglicher Weise zufriedenzustellen. Das an gelungenen humoristischen Piecen reiche Programm wurde rasch und humorvoll abgepielt und erhielt das Publikum bis gegen 1 Uhr nachts in ununterbrochener heiterer Stimmung. Der vorgelackten Nachtruhe wegen mußte das Programm sogar um einige Nummern gekürzt werden. Zu den durchschlagendsten Piecen zählte die „weltberühmte Neuaufgabe des Mr. Samthagen“, deren reiche Serie von sehenswerthen wilden Thieren — wenngleich dieselbe vielleicht die Kürzung um einige Exemplare ganz gut vertragen hätte — doch sehr viel an komischen Pointen bot und von Herrn Laszka auch in vortrefflicher Laune vorgeführt wurde. Auch die tragikomische Theaterdarstellung versetzte, Dank den eifrigen Bemühungen und der äußerst sorgfältigen Inszenierung seitens der Herren Laszka, Eberl u. a., ihre drastische Wirkung nicht. Einen würdigen Schluß und zugleich den Clanzpunkt des Abends bildete das „große Ballet“, das von ganz verlockend aussehenden Herren, von denen einige in der That ganz verlockend aussehenden, mit echt Corps-de-Ballet mäßigem Schritt ausgeführt wurde und sich stürmischen Beifalles erfreute. Die Zwischenpausen wurden von unserer trefflichen Regiments-Musikkapelle bestens angefüllt; den Turnern andererseits half ein inzwischen in neuer Variante angelegter und vom Publikum in stets betätigter Bonhomie bereitwillig acceptierter Scherz-Glückschafan wenigstens theilweise über die nicht unbedenklichen Spesen des Abends hinweg. Und so dürfen wol beide: Publikum sowohl wie Turnverein, den genannten Abend als einen nach jeder Richtung hin befriedigenden bezeichnen. Den Arrangements und Haupttheilnehmern des Kneipeabendes aber, in erster Linie den Herren Eberl, Dürr und Laszka, gebührt für ihre vom besten Erfolge gekrönten eifrigen Bemühungen die vollste Anerkennung.

(Valvasors Chronik.) Von der Wiederausgabe der Chronik des Joh. Weithard Freiherrn von Valvasor gelangt soeben das erste Heft zur Verfindung. Dasselbe ist sechs Bogen stark und enthält 22 sehr gut und rein ausgeführte Abbildungen von Schlössern, Märkten und Städten. Dem Hefte vorangestellt ist eine auf Grund historischer Forschungen bearbeitete Biographie des berühmten Chronisten und großen Patrioten Valvasor aus der Feder des Herrn P. v. Radics. Unter den Abbildungen finden sich unter anderen: Ainzö, Alben, Altenburg, Altenlaß, Alt-Gutenbergl, Antignana, Arch, Aßling, Anersperg, Bellai, Berscheg, Biben, Billiggraz, Bischofslad u. s. w. Die Ausstattung ist des Autors würdig, und sind die Ansichten den Originalen getreu nachgebildet. Bei der Reichhaltigkeit des Gebotenen ist der Preis ein wirklich sehr geringer und ist die Anschaffung des Werkes jedermanns sicherlich dadurch erleichtert, daß dasselbe in halbmonatlichen Lieferungen à 6 Bogen zum Preise von 50 kr. per Heft erscheinen soll. In Bezug auf die Bestimmung der Druckausgabe ist es sehr zu wünschen, daß die Subscriptions-Anmeldungen möglichst rasch erfolgen.

(Vom Eisenmarkte.) Den wüsten Verhältnissen entsprechend, die seit drei Jahren am österreichischen Eisenmarkte herrschen, hat auch der Verwaltungsrath der k.k. k.u. m. b. H. Eisenwerks-Gesellschaft in Klagenfurt in seiner letzten Sitzung vom 22. d. M. beschlossen, den Jänner-Coupon nicht einzulösen.

**Börsenbericht.** Wien, 29. Dezember. (1 Uhr.) Die Börse verkehrte bei festen Coursen, deren Höhe der gestrigen meist gleichkommt. Dieses schließliche Resultat kann ein befriedigendes insofern genannt werden, als die Course gestern abends einem heftigen Angriffe unterlegen waren, dessen Wirkungen eben heute paralytisch wurden. Der Verkehr concentrirte sich auf Rente und Goldstücke. Im übrigen war er von nur geringem Belange.

	Gold	Ware
Papierrente	60.10	60.20
Silberrente	65.75	65.85
Goldrente	70.85	70.90
Loose, 1859	262.50	263.50
1854	106.—	106.50
1860	110.—	110.25
1860 (Hänstel)	117.75	118.25
1864	129.75	130.—
Ung. Prämien-Anl.	69.50	69.75
Credit-L.	164.25	164.75
Rudolfs-L.	18.50	18.75
Prämienanlehen der Stadt Wien	94.25	94.50
Donau-Regulierungs-Lose	105.75	106.—
Domänen-Vandbriefe	140.—	140.50
Österreichische Schatzscheine	97.20	97.30
Ung. Eisenbahn-Anl.	37.—	38.50
Ung. Schatzbons vom J. 1874	92.50	93.—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in W. B.	93.—	93.25

Grundentlastungs-Obligationen.		
	Gold	Ware
Böhmen	100.—	101.—
Niederösterreich	100.75	101.25
Galizien	82.—	82.50

**Nachtrag:** Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 60.20 bis 60.30. Silberrente 65.90 bis 66.—. Goldrente 70.85 bis 70.90. Credit 132.50 bis 132.60. Anglo 68.75 bis 69.—. London 125.80 bis 126.20. Napoleons 10.07 1/2 bis 10.08 1/2. Silber 114.25 bis 114.50.

(Vom Wetter.) Seit drei Tagen steigt infolge von Westwinden die Temperatur und, sowie in Laibach, herrscht auch in ganz Süd- und Norddeutschland Thau- und Regenwetter. Nach den aus dem Westen des Continents mitgetheilten Barometerständen zu schließen, ist eine Verstärkung des herrschenden Westwindes voraussichtlich, welcher vollkommenes Thauwetter auch über ganz Oesterreich bringen dürfte.

### Theater.

(g.) In der Pause, welche wir in unserem Theaterberichte wegen der inzwischen liegenden Festtage eintreten lassen mußten, sind auf unserer Bühne keine hervorragenden Ereignisse zu verzeichnen gewesen. Auch gehört eine schwach besuchte Beneficevorstellung in Laibach keineswegs in die Kategorie der überraschenden Ereignisse, so daß es uns am letzten Freitag, als zum Vortheile unseres Naturburschen Herrn Wallner das Kneiselsche Lustspiel „Gretchen's Polterabend“ gegeben wurde, nur eine verschwindende Minorität unseres Theaterpublikums im Musentempel versammelt zu sehen.

Im übrigen wurde das Stück in den Augen aller jener, die es im vorigen Jahre gesehen haben, durch die heuer unvergleichlich gerundete Darstellung rehabilitiert, so daß es gefiel, während es in der letzten Saison vollständig abgefallen war. Um die Aufführung erworben sich namentlich Frau Ströhl, „Sylvie“ und Herr Laszka „Christian Schilling“, welche den komischen Theil des Abends mit Erfolg besorgten und Herr Arensdorf, die als Gretchen den reichen Fond ihrer Begabung für das nahe Genre entfaltete, hervorragende Verdienste. Der Beneficiant hatte sich im „Hauptmann Wolf v. Wolfshagen“ keine passende Rolle ausgewählt und wir könnten von ihm bessere Leistungen verzeichnen. Herr Kieger that sein Möglichstes als „Bruno Berner“.

Am darauffolgenden Sonnabend mußten wir uns ein dreieckiges, in sechs Bilder zerlegtes Bayer'sches Lebensbild „Josefine Gallmeier“ gefallen lassen. Solche lokale Piecen, die höchstens dem wiener Vorstädter gefallen, haben bei uns auf kein Publikum zu rechnen, wenn sie auch wegen der notwendigen Abwechslung des Repertoires hin und wieder nicht ausbleiben können. Immerhin dürfen wir es nicht unerwähnt lassen, daß die Komödie von dem Ehepaar Zwerenz und Herrn Laszka über Wasser gehalten wurde.

Zu Sylvester betätigte trotz des ungünstigen Tages auch die sechste Aufführung „der Fledermaus“ eine so bedeutende Zugkraft, daß das Haus in allen Räumen dicht besetzt war. Die Aufführung ist en detail bekannt. Der Vortrag des reizenden Duetts im ersten Act, „Glücklich ist, wer vergißt“, leidet noch immer an chronischen Dissonanzen. Auch Herr Frißsche machte ungenügend seine nur theilweise passenden Nebenpässe, so daß als neu nur zu bemerken übrigblieb, daß Frau Frißsche und Frau Zwerenz wieder andere, schöne Toiletten entwickelten.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

**Paris, 1. Jänner.** Simon erklärte beim Neujahrsempfange, er hoffe bestimmt auf eine friedliche Lösung der Krise.

**Bukarest, 1. Jänner.** Infolge der Verlängerung der Waffenruhe soll die rumänische Armee auf den Friedensstand gekehrt werden.

**Konstantinopel, 1. Jänner.** In der dritten Conferenz-Sitzung am 30. v. M. überreichte die Türkei noch keine Gegenvorschläge. Chaudorby erklärte, die Vorschläge der Conferenz widersprächen nicht der Autorität und der Integrität der Türkei. Ignatieff erklärte, Rußland mache alle möglichen Zugeständnisse, um ein Einverständnis zu erlangen; es liege im Interesse der Türkei, die Vorschläge der Mächte anzunehmen. Die übrigen Bevollmächtigten stimmten diesen Ausführungen zu. Es scheinen die Diplomaten geneigt, einige Modificationen der Details, welche türkischerseits beantragt werden könnten, anzunehmen. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung ist fortdauernd.

**Semlin, 30. Dezember. (Presse.)** Drei der auf dem Monitor „Maros“ verwundeten Matrosen sind bereits gestorben. Linienschiffs-aharisch Pflastermacher wie die übrigen Verwundeten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

**Semlin, 30. Dezember. (N. W. Tabl.)** Die Summe, über deren Verwendung General Tschernajeff keine Auskunft geben konnte oder wollte, soll nicht weniger als eine Million sechshunderttausend Rubel ausmachen. Die Untersuchung über die Finanzgearung des russischen Generals dauert fort.

**Belgrad, 30. Dezember. (Presse.)** Der Waffenstillstand wurde bis zum 1. März verlängert. Die serbischen wie die türkischen Commandanten wurden bereits davon verständigt. In der serbischen Armee werden wieder theilweise Beurlaubungen eintreten.

**Galatz, 29. Dezember.** Der erkrankte Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch wird nach Petersburg gebracht werden.

**New York, 30. Dezember.** Der Expreszug der Pacificbahn gerieth gestern infolge Schneetreibens aus den Schienen und stürzte bei Ashtabula am Erie-See (Ohio) 75 Fuß hoch über die Brücke hinweg in den Fluß. Viele blieben todt, man glaubt gegen 100 Personen.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. Dezember.

Papier-Rente 60.95. — Silber-Rente 66.40. — Gold-Rente 70.80. — 1860er Staats-Anlehen 110.25. — Bank-Actien 818.—. — Credit-Actien 135.60. — London 124.75. — Silber 113.65. — R. l. Münz-Dukaten 5.94. — Napoleons'or 9.98 — 100 Reichsmark 61.50.

**Wien, 30. Dezember. 2 Uhr nachmittags. (Schlußcourse.)** Creditactien 135.70, 1860er Lose 110.25, 1864er Lose 131.—, österreichische Rente in Papier 60.80, Staatsbahn 259.—, Nordbahn 177.50, 20-Frankenstücke 9.98, ungarische Creditactien 102.—, österreichische Francobank 6.—, österreichische Anglobank 69.75, Lombarden 78.50, Unionbank 47.25, austro-orientalische Bank —, Lloydbank 308.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 13.50, Communal-Anlehen —, Egyptische 102.—, Goldrente 70.90. Fest.

### Verstorbene.

Den 21. Dezember. Simon Grobar, Hübler, 32 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Ursula Jabel, Inwohnerin, 52 J., Civilspital, Krebsdrüsen.

Den 22. Dezember. Frau Katharina Benzl, k. k. Majorswitwe, 77 J., St. Petersstraße Nr. 21, Altersschwäche. — Anna Berchovnik, Spinnfabriks-Arbeiterin, 62 J., alten Markt Nr. 19, Brustwasserjucht.

Den 23. Dezember. Wilhelm Schläffer, Commis, 25 J., Trubergasse Nr. 2; Maria Hartmann, Schriftsetzerwitwen-Tochter, 31 J., Schneidergasse Nr. 241; Johann Jaki, Arbeiter, 24 J., Civilspital, und Jakob Weber, k. k. Marine-Professor, 44 J., Maria Theresienstraße Nr. 5, alle vier an Lungentuberculose. — Aloisia Grum, Cigarrenfabriks-Arbeiterin, 24 J., Triesterstraße Nr. 39, Schlagfluß. — Stefan Kaiser, Büchsenmachermeister und Hausbesitzer, 32 J., Schellenburg-Gasse Nr. 4, Ablagerung der Gicht auf Gehirn. — Maria Morani, gewesene Köchin, 52 J., Dompfay Nr. 17, Krebskrankheit. — Angela Bakrajzel, Arbeiterin, 2 1/2 Jahre, Altemarkt Nr. 11, Atrophie.

Den 25. Dezember. Agnes Ganiß, gewesene Krämerin, 40 J., Altemarkt Nr. 16, Caries der Wirbelsäule. — Karl Stul, Agentenkind, 20 Mon., Herrngasse Nr. 10, Krämpfe.

Den 26. Dezember. Agnes Habig, Metznerstochter, 43 J., Kaiser Josephplatz Nr. 2, Zehrfieber. — Maria Wagner, Stadtwachmanns-Kind, 9 Mon., Polanastraße Nr. 33, Wasserlopf. — Agnes Zvon, Köchin, 29 J., Civilspital, Diphtheritis.

### Lottoziehungen vom 30. Dezember.

Linz: 21 4 63 77 87.  
Triest: 72 10 53 26 45.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Barometerstand in Laibach	Barometerstand in Wien	Temperatur in Laibach	Temperatur in Wien	Wind	Wolken	Wetter	Staub
7 U. Mg.	737.49	— 4.2	SW.	Schwach	halbheiter			
30. 9 „ N.	736.52	+ 1.8	SW.	Schwach	halbheiter			0.00
9 „ Ab.	737.42	+ 3.8	SW.	Schwach	bewölkt			
7 U. Mg.	737.31	+ 1.0	SW.	Schwach	bewölkt			
31. 2 „ N.	735.7	+ 7.0	SW.	Schwach	bewölkt			0.00
9 „ Ab.	736.97	+ 7.8	SW.	Schwach	bewölkt			
7 U. Mg.	735.96	+ 7.2	SW.	Schwach	bewölkt			
31. 2 „ N.	734.65	+ 8.6	SW.	heftig	bewölkt			0.00
9 „ Ab.	734.63	+ 7.6	SW.	heftig	bewölkt			

Den 30. Dezember vormittags heiter; nachmittags und abends leicht bewölkt. Den 31. Morgenroth, tagüber trüb; dunstige Atmosphäre. Den 1. Jänner Morgenroth, tagüber trüb; windig, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme am 30. v. M. + 0.3°, am 31. v. M. + 5.4° und am 1. Jänner + 7.8, beziehungsweise um 3.2°, 8.3° und um 10.7° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Othmar Bamberg.

Actien von Banken.		
	Gold	Ware
Anglo-östr. Bank	68.50	68.75
Creditanstalt	132.60	132.70
Creditanstalt, ungar.	99.—	99.25
Comptoirbank	638.—	642.—
Nationalbank	818.—	820.—
Östr. Bankgesellschaft	158.—	159.—
Unionbank	47.—	47.25
Verkehrsbank	75.50	76.50
Wiener Bankverein	—	—

Actien von Transport-Unternehmungen.		
	Gold	Ware
Alföld-Bahn	92.50	93.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	342.—	344.—
Elisabeth-Bahn	136.—	136.50
Ferdinands-Nordbahn	1775.—	1780.—
Franz-Joseph-Bahn	122.50	123.—

**Pfandbriefe.** Ung. öst. Bodencreditanst. (i. Gold) 106.— 106.50 (i. B.) 89.25 89.75 Nationalbank 96.10 96.25 Ung. Bodencredit-Institut (i. B.) 85.50 85.75

**Prioritäten.** Elisabeth-B. 1. Em. 91.— 91.50 Ferd.-Nordb. in Silber 107.— 107.50 Franz-Joseph-Bahn 90.70 90.90

Salzische Karl-Ludwig-Bahn.		
	Gold	Ware
Karl-Ludwig-Bahn	200.25	200.75
Roschauer-Oberberger Bahn	83.25	83.75
Pewberg-Cernowitzher Bahn	110.—	110.50
Nord-Oberböhmer Bahn	36.—	37
Österr. Nordwestbahn	117.—	117.50
Rudolfs-Bahn	99.75	100.—
Staatsbahn	256.—	256.50
Südbahn	77.50	78.—
Theiß-Bahn	160.—	162.—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	74.50	75.—
Ungarische Nordostbahn	84.50	85.—
Ungarische Ostbahn	30.50	30.75
Wiener Tramway-Gesellschaft	—	—

Devisen.		
	Gold	Ware
Auf deutsche Plätze	61.30	61.40
London, kurze Sicht	125.85	125.95
London, lange Sicht	126.10	126.20
Paris	49.95	50.—

Geldsorten.		
	Gold	Ware
Dukaten	5 fl. 98 kr.	6 fl. — kr.
Napoleons'or	10 „ 07 1/2	10 „ 08
Deutsche Reichsbanknoten	62 „ —	62 „ 10
Silbergulden	114 „ 25	114 „ 50

\* Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Gold 90.—, Ware —.—, Credit 132.50 bis 132.60, Anglo 68.75 bis 69.—.